

Er scheint täglich
mit Ausnahme
der Tage, an denen
Sonne und Regen
tagen. Preis mo-
natlich 1 Sgr. 9 Pf.
in Berlin 2 Sgr.
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Postenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Vierteilj. 22 Sgr.
6 Pf., m. Postenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abenn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Zul.
35 Sgr.: d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gespalt.
Zeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr. 4.

Berlin, Dienstag, den 6. Januar.

Eine erfreuliche Nachricht.

Die „Montagspost“ bringt an der Spitze ihres Blattes eine Nachricht so erfreulicher Natur, daß wir sie ebenfalls als die wichtigste des Tages unsern Lesern zuerst darbringen mögen. Sie lautet, wie folgt:

Berlin, den 4. Januar. Der schweizerisch-preussische Konflikt scheint, den neuesten Nachrichten zufolge, ein erfreuliches Ende zu nehmen. Die Zustimmung Preußens zu den nordamerikanischen Vorschlägen soll dem Vernehmen nach erteilt sein. Die rohastischen Gefangenen werden freigegeben, Neuenburg aus dem preussischen Staatsverbande (?) entlassen. Die Waffenrüstungen und Pferde-Ankäufe werden von preussischer Seite sistirt.

Daß diese Nachricht im vollen Maße wahr sei, möchten wir zunächst zwar noch bezweifeln; daß sie es aber werde, daß wir wünschen wir von Herzen und sind zufrieden, sagen zu können, daß es wahrscheinlich ist, diese Nachricht mindestens in ihrem wesentlichen Inhalt bewahrt zu sehen.

Wir kennen nicht die Vollmacht des nordamerikanischen Gesandten, im Namen der Schweiz hier in Berlin Zugeständnisse zu machen; wir glauben auch nicht, daß Preußen von der Hauptforderung, „der bedingungslosen Freilassung der Gefangenen“, abgewichen sei. Es ist ferner Neuenburg nicht im preussischen Staatsverbande gewesen, daß dessen Entlassung aus demselben erst hätte zugesichert werden müssen, und endlich finden wir es etwas verfrüht, wenn bereits von Einstellung der Rüstungen gesprochen wird. — Gleichwohl glauben wir, daß nur der erfreuliche Charakter dieser Nachricht den Berichterstatter zu sehr erregt habe, um ihr einen korrekten Ausdruck zu geben. Dem Hauptinhalt messen wir Glauben bei und schon um deshalb, weil wir es gern glauben.

Wir halten es der Hauptsache nach für erfreulich, daß die Schweiz und Preußen keinen Kriegsfall aus einer Frage machen, die nur in der Form, nicht in der Sache selbst ihre schwierige Lösung hat. Freigebung der Gefangenen und Verzichtleistung auf Neuenburg halten wir der Sache nach so ziemlich zugestanden; es handelte sich eben nur um die Folge dieser Zugeständnisse. Preußen verlangte die Freilassung vorweg und hat so ernst jede Verpflichtung zur Verzichtleistung gemieden, daß man wohl sagen muß, es habe hierbei gerade die Absicht obwalten lassen, die Verzichtleistung aus wirklich freier Entscheidung beschließen zu können. — Die Schweiz hat ihrerseits wiederum die Frei-

lassung sachlich gerne zugestanden; allein sie will nicht zugeben wollen, daß diese Entlassung die Freiheit der Haft voraussetze. Sie wollte die Entlassung als Zugeständnis ihrer Nachgiebigkeit, und zum ihres Rechtes eben die Gegenleistung von Seiten Preußens haben.

Wenn nun in diesem Streit, der doch immer nur vorläufiger Natur bliebe, keine besonnene Vermittelung eingetreten wäre, so würde derselbe freilich bis zu dem Punkt sich haben steigern können, wo er sachlich wird und die Möglichkeit des Krieges schon würde als eine traurige Nothwendigkeit erkannt werden müssen.

Weil dem aber so ist, darum haben wir die Hoffnung auf Verständigung niemals aufgegeben. Die Form ausfindig zu machen, wie Recht und Ehre zu wahren sind in einer Handlung, die Recht, Ehre, Klugheit und Staatspflicht gebietet, kann in der That so schwierig nicht sein, wenn sie von einem unparteiischen wohlmeinenden Vermittler gesucht wird. Daß Preußen diese Vermittelung wünschte, hat es zu offenkundig in allen Aktenstücken ausgesprochen und namentlich in der letzten Note, wo es sogar die Mobilmachung deshalb aufschob, um der Diplomatie Zeit zu lassen, diese Vermittelung zu finden. — Wenn hierin nun auch die Schweiz die Ueberzeugung gewann, daß einer solchen Nachsicht gegenüber ihr der erste Schritt zur Ausführung gebührt, wenn sie in der That hierauf dem amerikanischen Gesandten die „bedingungslose Freigebung“ als Zugeständnis mitgab, um die weitere Verständigung herbeizuführen, so hat sie ehrenvoll und nach Pflicht und Gewissen gehandelt, und nur Prinzipienreiter werden ihr dies als Zug der Schwäche anrechnen.

Insofern dünkt uns die Nachgiebigkeit der Schweiz als würdig und staatsklug und deshalb auch als wahrscheinlich; insofern messen wir demnach auch der obigen Nachricht Glauben bei. Sollte nun hierauf auch bereits eine Zusicherung Seitens Sr. Majestät stattgefunden haben, die als eine Verzichtleistung auf Neuenburg angesehen wird, so werden aller Wahrscheinlichkeit hieran noch Bedingungen geknüpft sein, die jetzt noch nicht näher bekannt sind; aber je nachsichtiger diese Verzichtleistung ist, desto ehrenvoller ist sie für Preußen. Die Unklarheit der obigen Nachricht über diesen Punkt wird, wenn sich der Hauptinhalt erst, wie wir wünschen, bestätigt, später noch durch nähere Berichte beseitigt werden.

Daß es endlich aber nicht die europäische Diplomatie ist, sondern der amerikanische Gesandte, der diese Vermittle-